

# Anton





## Liebes Publikum

Wir sind jetzt per Du mit Anton Bruckner. Mit ihm als Mensch, mit ihm als Komponist und als erst spät gewürdigter Wegbereiter für viele Tonschöpfer, die nach ihm gekommen sind. Variaton hat sich beharrlich angenähert, diesem Anton. Denn «Anton» ist, nach mehreren Programmen mit zahlreichen unterschiedlichen Werken, das erste Variaton-Projekt seit langem, in dem wir uns so richtig viel Zeit für ein und dasselbe Werk nehmen konnten.

Wir arbeiteten uns durch die ausschweifenden vier Sätze, durch all die wunderschönen Themen, durch deren Wiederholungen und Abwandlungen. Wir durchschritten gemeinsam die wildesten Tonarten, in denen Bruckner seine Melodien immer wieder anders erklingen lässt. Und wir wuchsen als 85-köpfiges Orchester dabei eng zusammen.

Ja, Bruckners Siebte kennen wir jetzt richtig gut. Und das macht die Vorfreude auf die Konzerte richtig gross.

Eine grosse Freude ist ausserdem die Zusammenarbeit mit Lucas Niggli und Peter Conradin Zumthor. Niemand wusste so recht, was das erste Zusammentreffen mit den beiden Schlagzeugern ergeben würde. Es mündete in einem witzvollen und kreativen Improvisationsworkshop – auf der einen Seite sie beide, mit reich ausgestattetem Drumset, auf der anderen Seite Droujelub Yanakiew und «sein Instrument», das Orchester.

Dass dieses Projekt nun zur Aufführung kommen kann, dafür danke ich allen Beteiligten ganz herzlich. Ein grosses Merci an den Vorstand, an Drouji, Pez und Lucas. Auch danke ich all den Förder\*innen und Organisationen für die Unterstützung, unseren Mitgliedern für die Treue und Ihnen, geschätztes Publikum, für Ihre Anwesenheit.

Lassen Sie sich ein auf ein Zusammentreffen von Klangwelten und Instrumentarien, die sich nicht einmal Bruckner seinerzeit vorzustellen gewagt hätte. Wir sind per Du mit ihm, und glauben, ihm und seinem Werk damit einen grossen Schritt näher gekommen zu sein.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen.

Martina Hunziker,  
Präsidentin Variaton Projektorchester



FACHGESCHÄFT FÜR PERCUSSIONSINSTRUMENTE

**Revision,  
Vermietung  
& Verkauf**



**Emil Bolli Jr.**

Sternengasse 5 · 4622 Egerkingen · [www.murbach-musik.ch](http://www.murbach-musik.ch)

Tel. 062 398 37 57 · E-Mail: [emil.bolli@murbach-musik.ch](mailto:emil.bolli@murbach-musik.ch)

# Projekt #18 Anton

## Variaton Projektorchester

**Droujelub Yanakiew**

Künstlerische Leitung

**Lucas Niggli**

Schlagzeug & Komposition

**Peter Conradin Zumthor**

Schlagzeug & Komposition

## Konzertprogramm

### Anton Bruckner – Sinfonie Nr. 7 in E-Dur (1884)

### Improvisationen

1. Satz: Allegro moderato

D\_V1

2. Satz: Adagio. Sehr feierlich und sehr langsam

Notnah

*Pause*

3. Satz: Scherzo. Sehr schnell

DPL\_V2

4. Satz: Finale. Bewegt, doch nicht schnell

DPL\_V3

BDPL\_V4



# Variaton Projektorchester

Variaton ist ein unkonventionelles und experimentierfreudiges sinfonisches Orchester für junge Musikbegeisterte mit rund 80 Mitgliedern. Einmal pro Jahr erarbeitet die im Jahr 2004 gegründete Berner Formation ein Konzertprojekt, in dem verschiedene Musikstile oder Kunstformen aufeinandertreffen.

So ist Variaton in den vergangenen Jahren unter anderem zusammen mit dem Kaleidoscope String Quartet, Büne Huber, mit Mitgliedern des Trios Koch-Schütz-Studer, mit Tangosolisten, Modeschaffenden, Choreografen und Filmemachern, einem DJ, einem Jazz-Quintett, einer Raumgestalterin, einem Chor, Cartoonisten, einem Lichtkünstler, einem Pantomimen, Martin O. sowie den Kummerbuben aufgetreten. Im Vordergrund steht jeweils der Wunsch nach einer kreativen Begegnung mit Kulturschaffenden aus anderen Kunstsparten.

Mit seinen mutigen Programmen hat sich Variaton einen Namen als qualitativ hochstehendes und begeisterndes Ensemble aufbauen können, das auch bei Personen ein Interesse an sinfonischer Musik weckt, die sonst kaum «klassische» Konzerte besuchen. Variaton pflegt eine langjährige Kooperation mit der Dampfzentrale Bern und trat auch schon in Zürich, Rom, Berlin und Sofia auf.

# Droujelub Yanakiew

- *Künstlerische Leitung*

Als Dirigent und Geiger hat sich Droujelub Yanakiew insbesondere mit seinen innovativen und kreativen Projekten einen Namen gemacht. Seine Programme zeichnen sich dadurch aus, dass sie klassische Musik mit verschiedensten Kunstsparten und Musikrichtungen vereinen.



Bisherige Kooperationen brachten ihn mit Künstlern wie DJ Ramax, Steff la Cheffe, der Jazzsängerin Sandy Patton, Büne Huber, der Fado-Sängerin Carminho, den Kummerbuben, dem bulgarischen Kavalspieler Theodosii Spassov, dem experimentellen Trio Koch-Schütz-Studer, aber auch der Tänzerin und Choreographin Nina Stadler, dem Regisseur Matthias Günter, dem Cartoonisten Adrian Zahn und dem Pantomimen Carlos Martinez zusammen.

In den letzten Jahren hat Droujelub Yanakiew sowohl in der Schweiz als auch international mit verschiedenen Orchestern als Gastdirigent gearbeitet – dies sind u. a. das Berner Symphonieorchester, die Sofia Philharmonie, die Südwestdeutsche Philharmonie, das Sinfonie Orchester Biel Solothurn, das Berner Kammerorchester, das Ensemble Contrechamps Genève, die Festival Strings Lucerne, die Basel Sinfonietta, die Camerata Zürich, das San Juan Sinfonie Orchester (Argentinien), das Karlsbader Symphonieorchester und das Kammerorchester Klaipeda (Litauen).

# Lichtkunst für Live-Events



[www.sabine-burchard.ch](http://www.sabine-burchard.ch) | [contact@sabine-burchard.ch](mailto:contact@sabine-burchard.ch)

## Hans Hofer . Geigenbauer

Helvetiastrasse 5 . 3005 Bern

Termine nach tel. Vereinbarung 031 332 70 27

[www.hanshofer.ch](http://www.hanshofer.ch)

# Peter Conradin Zumthor

- Schlagzeug, Perkussion, Komposition

Der autodidaktisch ausgebildete Schlagzeuger lebt in Haldenstein GR und ist mit grosser Eigenständigkeit auf nationalen und internationalen Bühnen präsent.

Sein Betätigungsfeld reicht von Komponieren, Solo-Konzerten, Theatermusik, Uraufführungen neuer Musik, Hörspiele, Kinderprogramme, Klanginstallationen, Videoarbeiten, Konzeptarbeiten im Schnittfeld Musik/Bildende Kunst über Vertonungen von Film und Literatur bis hin zur reinen Improvisation.

Das seit 2010 existierende Duo Kappeler/Zumthor mit der Pianistin Vera Kappeler konnte auf den renommierten Labels ECM und Intakt Records veröffentlichen. 2017 erschien seine in Fachkreisen sehr beachtete Soloplatte «Grünschall». Mit «Loneliness Kills Anna» schrieb Zumthor 2019 sein erstes Theaterstück. 2020 war Zumthor «Glöckner in residence» am Lucerne Festival und realisierte sein international hervorragend besprochenes Stück «Luzerner Glocken - con sordino» mit gedämpften Glocken von vier Luzerner Kirchen. Während der Pandemie entwarf Zumthor das abendfüllende Klavierstück «Things are going down» für Klavierspieler und Klavierstimmer, das einige Aufmerksamkeit generierte und in der Edition Wandelweiser auf Tonträger erscheint. Sein Schaffen wurde u. a. mit dem Kak Tapir Cultural Award ausgezeichnet.



# Lucas Niggli

- Schlagzeug, Perkussion, Komposition



*...a sonic seismologist, who shifts musical textures like tectonic plates...*

(NYC jazz record)

Lucas Niggli (1968) musiziert als Schlagzeuger und Perkussionist im Grenzbereich von improvisierter und komponierter Musik.

Zu seinen Formationen gehören aktuell STEAMBOAT SWITZERLAND, das Trio mit Aly Keïta und Jan Galega Brönnimann, das Duo mit Charlotte Hug, das Duo mit Matthias Loibner, 60° Alliance, sowie A Novel Of Anomaly von Andreas Schaerer.

Seine Konzertreisen führten ihn durch die ganze Welt und an viele renommierte Festivals. Er spielte als Solist an der Staatsoper Wien in Olga Neuwirths Oper «Orlando», im Theater Basel und an der Ruhrtriennale in Musiktheater Produktionen von Michael Wertmüller.

Seine musikalischen Partner sind oder waren Marino Pliakas und Dominik Blum, Nils Wogram, Barry Guy, Maya Homburger, Fred Frith, John Cale, Pierre Favre, Elliott Sharp, Michael Wertmüller, Erika Stucky, Wu Wei, Klangforum Wien, Flea, Xu Fengxia, Tim Berne, Felix Profos, Paul Plimley, Melvin Gibbs, Fritz Hauser, Peter Conradin Zumthor, Aly Keïta uva. Seine Diskographie umfasst über 60 Titel, davon 20 CDs als Leader und Komponist. Er ist auch als Veranstalter von Konzerten und Festivals und als Dozent an der Musikhochschule Zürich (ZHdK) tätig.

# Zwischen Genie und Wahn

*Anton Bruckner (1824–1896) strebte in seiner Musik nach nichts Geringerem als Perfektion. Sein strengster Kritiker war er zweifellos selbst: Er war begabt, vertraute aber lieber auf seine grenzenlose Selbstdisziplin. Er war talentiert, glaubte aber nie recht daran. Und er war getrieben von einem Schaffensdrang, mit dem er sich selbst fast an den Rand seiner Vernunft brachte.*

Anton Bruckner wuchs in einem Dorf nahe von Linz auf, als ältester Sohn eines Dorfschullehrers. Nach dem frühen Tod seines Vaters wurde Bruckner als 13-Jähriger zu den Sängerknaben in die Stiftsschule Sankt Florian geschickt, wo er seine erste musikalische Ausbildung erhielt. Als junger Mann beschloss er, trotz offensichtlicher Begabung im Orgelspiel und in der Komposition, der Familientradition zu folgen und eine Lehrerlaufbahn einzuschlagen. Dass seine Interessen woanders lagen, wurde jedoch schon in seiner Tätigkeit als Schulgehilfe offensichtlich: Bruckner verbrachte anscheinend mehr Zeit mit Komponieren und Improvisieren auf der Orgel als mit seinen Pflichten als Hilfslehrer. Tatsächlich schloss Bruckner seine Ausbildung als Lehrer zwar ab, widmete sich danach aber zunehmend der Tätigkeit als Musiker.

## **Anton, der Disziplinierte**

Bruckner mauserte sich rasch zum professionellen Organisten, während er mit viel Disziplin auch die technischen Aspekte des Komponierens verinnerlichte. Lange aber fühlte er sich nicht sicher genug in der Komposition. Er wandte sich deshalb für Unterricht an den Theaterkapellmeister Otto Kitzler in Linz. Es sollte einer der prägendsten Momente für Bruckners Karriere werden, als ihn Kitzler mit der Musik von Hector Berlioz, Franz Liszt und Richard Wagner bekannt machte. Wagners Musik vereinnahmte Bruckner förmlich. Er vertiefte sich in die Partituren von

«Tannhäuser», dem «Fliegenden Holländer» und konnte sein Glück kaum fassen, als er im Juni 1865 anlässlich einer Aufführung von «Tristan und Isolde» in München den verehrten Wagner schliesslich persönlich kennenlernen durfte. Seine fanatische Begeisterung für Wagner sollte ihm später noch zum Verhängnis werden.

Bruckner war zu dieser Zeit schier unermüdlich, er arbeitete als Organist, Chorleiter und komponierte ein Werk nach dem anderen. Sein Selbstvertrauen schien gewachsen, war es doch in dieser Zeit, als sich der Komponist nach langem an die Gattung der Sinfonie wagte. Es war aber auch in dieser Zeit, dass sich Bruckner zum ersten Mal einer Erholungskur unterziehen musste: Seine zahlreichen Tätigkeiten hatten ihn an die Grenze seiner Kräfte gebracht. So unermüdlich war er eben doch nicht.

### **Anton, der Geschmähte**

Im Jahr 1868 kam Anton Bruckners erste Sinfonie in Linz recht erfolgreich zur Uraufführung – sogar der berühmte Wiener Musikkritiker Eduard Hanslick war zugegen und hatte positive Worte für das Werk übrig. Dies bestärkte Bruckner im schon länger gehegten Wunsch, Fuss im musikalischen Epizentrum Wien zu fassen. Doch der Mut sollte längere Zeit nicht belohnt werden: 1873 führten die Wiener Philharmoniker unter der Leitung des Komponisten die zweite Sinfonie erstmals auf. Die Kritik fiel nicht sonderlich gut aus. 1877 folgte die Uraufführung seiner dritten Sinfonie – sie wurde zum grössten Misserfolg von Bruckners Karriere. Das mag vielleicht am Werk gelegen haben, sicher auch an der musikalisch nur mässig gelungenen Aufführung. Die Stimme der Kritik – erneut Eduard Hanslick – fand aber vor allem Missfallen an der Widmung des Werkes: Bruckner hatte die Sinfonie in äusserst unterwürfigem Wortlaut Richard Wagner gewidmet. Hanslick seinerseits war ein grosser Gegner der Neudeutschen Schule, und sah in Bruckner plötzlich einen Wagner-Epigon, den es aufzuhalten galt. Hanslicks Kritiken waren fortan vernichtend, und als tonangebender Kritiker Wiens war sein Einfluss auf die öffentliche Meinung in der Stadt



gross. Bis an sein Lebensende wurde Bruckner diesen Gegenwind nicht mehr ganz los. Das hielt ihn jedoch nicht davon ab, sich weiterhin der Sinfonie zu widmen. Und er sollte letztlich doch noch dafür belohnt werden: Seine siebte Sinfonie in E-Dur feierte im Dezember 1884 eine erfolgreiche Uraufführung – bezeichnenderweise nicht in Wien, sondern in Leipzig. In Wien wurde das Werk einen Monat später ebenfalls aufgeführt. Die Meinung der Kritiker: kühl. Die Reaktion des Publikums: begeistert. Spät und nur langsam wandelte sich Bruckners Stellung als Sinfoniker zu dem, was ihm schon lange zugestanden hätte.

### **Anton, der Unzufriedene**

Die Kritik an seiner Musik war lange Zeit harsch. Aber der grösste Kritiker seiner Musik war Bruckner wohl sein Leben lang selbst. Keine seiner Sinfonien – ausser bezeichnenderweise die Siebte – genügte dem Komponisten. Jedes Werk unterzog Bruckner mehrfachen Überarbeitungen, so richtig fertig schienen ihm die Kompositionen offenbar nie. So kam es, dass die fünfte und sechste Sinfonie erst Jahre nach dem Tod des Komponisten zum ersten Mal aufgeführt wurden. Und an seiner Neunten, dem krönenden Abschluss seines sinfonischen Zyklus', arbeitete Bruckner in seinen letzten Lebensjahren mit unermüdlichem Fleiss. Doch noch bevor er den vierten Satz vollenden konnte, verstarb der Komponist im Jahr 1896 im Alter von 72 Jahren. Die Erkenntnis, welch monumentales Vermächtnis Bruckner mit seinen neun Sinfonien hinterlassen hat, setzte erst Jahre nach dem Tod des Komponisten ein. Heute wird Anton Bruckner als jener Komponist gewürdigt, der mit seiner sinfonischen Musik die Brücke von der Spätromantik zur Moderne schlug.

Martina Hunziker

# Hell und dunkel

- Interview mit Droujelub Yanakiew

## 1. Welche Idee steckt hinter dem Projekt «Anton»?

Die Hauptidee dieses Projektes ist es, zu komplettieren. Anton Bruckner als Komponist hat in seiner Musik ein Ideal, das Göttliche angestrebt. Anton Bruckner privat war eine sehr spezielle Person und im Sozialen nicht besonders geschickt, er hatte viele Zwangsstörungen, Depressionen. Er kannte die Kehrseite des Lebens, den Abgrund, sehr gut. Für mich gehören diese beiden Extreme zusammen. Musikalisch möchten wir ein Konzert gestalten, das nicht nur das Erhobene abdeckt, sondern auch die Kehrseite. Deshalb auch der Titel «Anton»: Es geht um Bruckner als Mensch, nicht nur um seine Musik. Ein weiterer Aspekt ist die Herangehensweise an sich. Bruckner hat sehr strukturiert geschrieben, seine Sinfonien sind wie Architektur, alles stimmt, ist ausgewogen, wohl überlegt. Das ergänzen wir, indem wir uns in den Teilen von und mit Pez und Lucas auf das Intuitive, die Irrationalität, die Spontanität stützen. Diese Teile werden in jedem Konzert anders klingen. Diese Gegensätze spiegeln sich auch in der Grafik: Eine Figur, die zwei Figuren in sich trägt, hell und dunkel. Wir alle haben gute und weniger gute Seiten, idealerweise lernt man, mit beiden zu leben. Dieses Projekt ist ein Versuch, diese beiden Teile zu versöhnen.

## 2. Was verbindest du mit Bruckners Siebter?

Ich habe eine sehr starke persönliche Beziehung zu Bruckner. Ich war seit meinem siebten Lebensjahr in Bulgarien im Musikinternat. Die Ausbildung war hart und mit etwa 17 Jahren hatte ich erste Zweifel am vorgegebenen Weg. Ich habe zwar gerne gespielt, aber in diesem Alter keinen Sinn darin gesehen – ich überlegte mir, die Schule abzuschliessen, danach jedoch Anwalt zu werden. Dann ist etwas geschehen: Die Münchner Philharmoniker mit Sergiu

Celibidache spielten im Rahmen ihrer Welttournee ein Konzert in Sofia. An diesem Abend wollte ich eigentlich mit meiner Freundin Kaffee trinken gehen, aber dann wurden uns auf der Strasse zwei Tickets für das Konzert angeboten. Ich habe sie gekauft, obwohl sie unglaublich teuer waren. Und so kam es, dass wir Bruckners vierte Sinfonie im Konzert hörten, interpretiert von einem der besten Kenner Bruckners mit einem der damals besten Orchester. Es war für mich ein unglaubliches Erlebnis, das mir einen riesigen Motivationsschub gegeben hat. Es folgte eine Phase von drei, vier Jahren, in der ich nur noch Bruckner gehört habe, ich kannte alle Sinfonien auswendig. Bruckner hat mich als Musiker gerettet. Da ich gelesen habe, dass ein Dirigent Bruckner erst dirigieren sollte, wenn er 45 Jahre alt ist, habe ich jetzt die erste Gelegenheit beim Schopf gepackt ... Und wieso die Siebte? Für dieses Projekt schien uns die Siebte am geeignetsten, um die beiden Welten zu verbinden, da sie die hellste und göttlichste ist.

### **3. Wie bringt man ein notenfokussiertes Orchester dazu, zu improvisieren?**

Das ist ein spannender Prozess! Die Improvisation basiert auf Kontakt und Intuition, bei mir, aber auch beim Orchester. Es ist ein grosser Schritt, das zu wagen: Ein Sinfonieorchester mit Leuten, von denen die meisten noch nie improvisiert haben, zum Teil vielleicht sogar Angst davor haben. Oft steckt jedoch hinter dem Unbekannten, Furchterregenden ein Diamant, das reizt mich. Dafür ist viel Vertrauen nötig, und das ist etwas, was wir bei jeder Probe weiterentwickeln. Das verlangt auch vom Orchester viel Konzentration und Freude am Ausprobieren. Zum Glück haben wir bei Variaton die nötige Stimmung und Grundlage dafür.

**4. Wie war die erste gemeinsame Probe mit den Schlagzeugern? Da habt ihr die Idee der Orchesterimprovisation ja zum ersten Mal ausprobiert.**

Aufregend, es war wie vor der ersten Liebesnacht. Normalerweise weiss ich vor jeder Probe, was passiert oder was passieren soll: Bei dieser Probe wusste ich, wie ich sie angehen will, hatte aber keine Ahnung, was passieren würde. Wir waren offen, haben ausprobiert, wie die Leute reagieren. Und es hat sofort fantastisch funktioniert. Am Morgen hatten wir Bruckner geprobt, am Nachmittag Improvisation geübt, und nachdem ein Vokabular entwickelt war, haben wir die Kombination mit Bruckner getestet: Es war unglaublich, wie anders Bruckner geklungen hat. Die Improvisation bringt uns also auch äusserst viel für Bruckner, wir sind eine Einheit geworden. Eigentlich müsste man an jeder Probe zuerst 10 Minuten improvisieren!

**5. Was ist die Geheimzutat, damit ein solches Projekt gelingt?**

Ob es gelingt, werden wir erst an den Konzerten merken ... Bruckner verlangt uns grosse Texttreue ab, dabei steht Kreativität nicht an erster Stelle. Aber wenn wir da stehenbleiben, ist das Projekt nur halb so gut. Die Grundidee des Projekts ist es, die beiden Klangwelten, Bruckner, die Perfektion, das Erhobene, mit dem Dissonanten, der Welt der undefinierten Klängen, zu verbinden. Ich hoffe, dass der Prozess nie abgeschlossen ist, sondern immer Türen offen bleiben.

Die Grundzutat ist die Offenheit aller Beteiligten und eine Portion Experimentierfreude. Es geht nicht darum, ein «gelungenes» Konzert mit bestimmten Effekten zu spielen, sondern vielmehr zu spüren, dass es Mut braucht. Mut, in Klangwelten zu gehen, in denen es nicht darum geht, jemandem zu gefallen. Idealerweise lassen wir der Kreativität auf der Bühne freien Lauf. Wenn wir das beim ganzen Sinfonieorchester hinkriegen, dann ist es gelungen. Wir sind aber nicht alleine im Dschungel unterwegs, mit Pez und Lucas haben wir zwei der Besten der Schweizer Improvisationsszene, die uns leiten.

**6. Das Projekt in Kürze ...**

In einem Wort: Anton. Wenn man die Geschichte von Anton Bruckner kennt, wenn man sich mit seinem Leben auseinandergesetzt hat, reicht dieses eine Wort. Für die, die es nicht kennen: Neugier. Mit Variaton weiss man nie, was kommt, das finde ich schön. Bei diesem Projekt entsteht etwas vom Schönsten: lebendige, dem Moment entspringende Musik.

Interview: Marina Bühler-Stoffel



# Scheitern ist Teil der Musik

- Interview mit Lucas Niggli und Peter Conradin Zumthor

## 1. **Improvisation ist euer Steckenpferd. Wie bereitet man sich darauf vor?**

*LUCAS:* Einerseits bereiten wir uns vor wie jeder Instrumentalist: einspielen, technisch fit sein. Andererseits unterscheidet sich Improvisation von der Literaturinterpretation in jenem Punkt, dass man bei letzterer ja weiss, wie gut man vorbereitet ist. Bei der Improvisation zählt deshalb vor allem auch die mentale Vorbereitung: Druck wegnehmen, denn Scheitern ist Teil der Improvisation. Nicht die Absicht haben, gut zu sein, denn sonst ruft man Muster ab und grenzt sich im Agitationsraum ein. Ohne Erwartungen habe ich das beste Gefühl. Gleichzeitig ist der Rucksack aber gefüllt mit Ideen, warm gespielter Technik, Erfahrung und Spiellust. Wir sind wie Fussballer: Das Training ist wichtig, aber das Spiel an sich kann man nicht antizipieren.

*PETER CONRADIN:* Dem hab ich nicht mehr viel beizufügen. Man gibt viel von sich in der Improvisation und ist dadurch verletzlich. Dafür ist sie weniger fehleranfällig als das Aufführen einer Komposition. Das Zuhören ist wichtig, da man sich nicht an Noten halten kann. Zuhören ist eigentlich sogar wichtiger als das Spielen an sich, und dafür müssen Ressourcen frei sein. Das gilt auch für Drouji, wir drei müssen zuhören wie Fledermäuse.

## 2. **Was ist eure Beziehung zu klassischer Musik und zu Bruckner?**

*PETER CONRADIN:* Ich bin mit viel Bach, ein bisschen Mozart, Klavierkonzerten und Kammermusik aufgewachsen. Auch jetzt höre ich mehrheitlich klassische Musik. Vielleicht weil es gut tut, Klassik mit Melodien und Harmonik zu hören, die wir auf dem Drumset nicht spielen können.

Man kann von einer Sonate mit vier Sätzen und grossen Bögen viel lernen, Dynamik, Feinabstufung, Stimmungen übernehmen. Das Orchester ist ein Klangkörper, der seinesgleichen sucht. Er leuchtet bei einem Komponisten wie Bruckner hell. Ich freue mich sehr, mit diesem Klangkörper zu arbeiten und Kontraste setzen zu können, sodass wir aus dem Dunkeln leuchten.

*LUCAS:* Zuhause, aber auch in der Ausbildung war ich klassisch orientiert, habe dann parallel Klassik, Jazz, Rock und viel neue Musik gespielt. Zuhause höre ich immer noch klassische Musik und alle Formen von Jazz, Improvisation höre ich aber lieber live am Konzert.

Anton Bruckner ist ein Meister der grossen Bögen, der erste und zweite Satz der Siebten sind Paradebeispiele. Wir haben die Siebte zur Vorbereitung viel gehört, sie hat einen wahnsinnigen Sog. Wenn man mit Leuten improvisiert, ist es schön, wenn man ein Sensorium für die Eigenzeit des Materials entwickeln kann. Eigenzeit heisst, wie lange das musikalische Material lebt. Schon am Anfang des Satzes, der Melodie erhält man ein Gespür dafür. Dadurch können wir miteinander Bögen gestalten, die kohärent und schlüssig sind. Eigenzeit heisst in der Aufführung auch, bis sich das Material erschöpft. Wenn ich mit Pez zusammenspiele, spüre ich die Eigenzeit, das ist faszinierend.

*PETER CONRADIN:* In diesem Punkt hat man nie ausgelernt. Es ist sehr subjektiv, wie lange das Material hält, beginnt es erst oder ist es schon fertig? Im Duo oder auch bei Solo-Improvisation braucht man Vertrauen in sich und in den Partner. Diese Eigenzeit des musikalischen Materials ist ein wichtiges Thema, das Bruckner sehr im Griff hatte.

### **3. Was hat euch motiviert, bei diesem Projekt mitzumachen?**

*PETER CONRADIN:* Wir beide haben schon lange nicht mehr zusammengespield und haben uns sehr gefreut, dass uns Drouji wegen unserer vor 14 Jahren erschienen Duo-CD kontaktiert hat. Als Drumset-Spieler mit einem Orchester und dann noch Bruckner: Das hatte ich noch nie. Es war also sofort klar: «Go for it».

*LUCAS:* Pez und ich, wir wagen dieses Abenteuer, aber man kann dabei auch verlieren. Gerade mit einem Meisterwerk wie der Siebten von Bruckner kann man nicht alles machen. Wir haben, neben der ersten Begeisterung, viel darüber diskutiert, was wir mit einem solchen Klangapparat machen. Wir haben grossen Respekt und sehen das Werk Bruckners als «Sparring Partner», als Gegenüber.

*PETER CONRADIN:* Es geht uns um den Kontrast, wir machen keine Komposition, die wir einüben, sondern Improvisation. Es macht Spass, wie Drouji darauf einsteigt, aber auch die Freude und den Mut im Orchester zu spüren.

*LUCAS:* Wir haben bei der ersten Probe gesehen, dass die Herangehensweisen unterschiedlich sind, sich aber die Spielweisen gegenseitig befruchten. Wenn wir das nun noch weiter vertiefen und verschärfen, dann gibt es eine echte Synergie, in der sich die beiden Disziplinen optimal ergänzen.

#### **4. Was sind die Voraussetzungen, damit Improvisation mit einem notenfokussierten Orchester funktioniert?**

*PETER CONRADIN:* Es müssen Ideen sein, die vom Dirigent einfach umgesetzt und gesteuert werden können. Aus vergleichsweise einfachem Material soll möglichst viel herausgeholt werden können.

*LUCAS:* Bei der Konzeption der «Conduction-Idee» gingen wir ähnlich vor wie ein Komponist: Material sammeln, dann vereinfachen, reduzieren, immer weiter herunterbrechen. Ein Zettel mit ein paar Motiven und Rhythmen reicht als Unterlage. Durch die Improvisation kann es nicht zu einer Routine kommen, jedes der drei Konzerte wird ein Unikat. Das gibt eine Frische, die auch der Brucknerinterpretation gut tut.

**5. Was ist das Schlimmste, was beim Improvisieren passieren könnte?**

*LUCAS:* Scheitern ist Teil der Musik. Es kann sein, dass man sich während des Konzerts verrennt und die Interaktion plötzlich schwierig wird. Aber daraus kann sich etwas Ver-rücktes entwickeln, man darf nicht zu schnell aufgeben. Wenn man aber nicht zuhört, dann gibt es garantiert Miss-verständnisse.

*PETER CONRADIN:* Das ist für jeden und jede etwas anderes. Für einen Musiker kann es eine peinliche Performance ge-ben, unmusikalisch gespielt. Dann fühlt man sich schlecht; normalerweise ist es aber für die betroffene Person viel schlimmer als für das Publikum.

**6. Das Projekt in Kürze ...**

*PETER CONRADIN:* Genreübergreifend, inspirierend, be-fruchtend.

*LUCAS:* Berauschend. Inspirierend. Respekt vor dem Klang-körper, vor dem Komponist, vor den Individuen. Aber auch: Spielfreude, mutig, geil.

Interview: Marina Bühler-Stoffel

# *kunst*reich

Gerechtigkeitsgasse 76 · 3011 Bern

Mitteldorfstrasse 1 · 3072 Ostermundigen

Tel. 031 311 48 49

Fax 031 311 48 40

[info@kunstreich.ch](mailto:info@kunstreich.ch) · [www.kunstreich.ch](http://www.kunstreich.ch)

---

Galerie · Einrahmung · Kunsthandel

Aufhängesysteme · Wechselrahmen

Vergoldung · Restauration · Spiegel

# *kunst*reich

# Besetzung

## **Querflöte / Piccolo**

Malena Lötscher  
Madeleine Matter

## **Oboe**

Joëlle Eggimann  
Matthias Schmid

## **Klarinette**

Martina Hunziker  
Michael Pflüger

## **Fagott**

Martin Blau  
Martin Straub

## **Horn**

Joy Augsburg  
Daniel Gschwend  
Fabian Keusch  
Christian Schmitter

## **Wagnertuba**

Lukas Felleisen  
Thierry Harte  
Sebastian Schindler  
Sandra Witschi

## **Trompete**

Alexis Laurent  
Simon Meyer  
Martin Schulthess

## **Posaune**

Jan Imhof  
Matthew Machivenyika  
Francesco Porrino

## **Tuba**

Benjamin Rindlisbacher

## **Perkussion**

Romeo Arnold  
Kaspar Hafner

## **Violine 1**

Silvia Hunziker (Konzertmeisterin)  
Kenan Bajrami  
Kathrin Bertschy  
Marina Bühler-Stoffel  
Nanako Graf  
Christina Herzog  
Benjamin Ilchner  
Sabine Kienast  
Daniela Kuchen  
Martin Lanz  
Lisa Marschall  
Ilja Sabelfeld  
Alina Savioni  
Lucien Schell  
Franziska Wanner

## **Violine 2**

Fiore Streit (Stimmführung)

Julia Beglinger

Caroline Frey

Lea Gurica

Luisa Hafner

Dave Keller

Sonja Kesselring

Julia Kneubühler

Tamara Koch-Clapera

Andreas Lüthi

Lucio Robledo

Sarah Vermij

Julia Weingart

Nadine Zybach

## **Bratsche**

Dominique Polich (Stimmführung)

Samuel Aebi

Eveline Ammann Dula

Nicolas Aspert

Fabiana Baettig

Florian Bär

Raphael Fuhrer

Anne-Katrin Guntern

Barbara Jenny

Ramona Winiger

Kathleen Zakher

## **Cello**

Lena Tiefenthaler (Stimmführung)

Manuela Aeschlimann

Dominik Bär

Sophie Benz

Liam Brennan

Naïma Furlan

Meret Kirchner

Nadja Zoe Müller

Susanne Ryser

Cristina Seiler

Marc Wirz

## **Kontrabass**

Hristo Stoyanov (Stimmführung)

Benjamin Frei

Anne Ogg

## **Lust mitzuspielen?**

**Interessierte melden gerne sich per E-Mail an [mitspielen@variato.ch](mailto:mitspielen@variato.ch)! Variato ist stets auf der Suche nach jungen und junggebliebenen Musikbegeisterten, die Orchestererfahrung, Experimentierfreude und Engagement für die Musik mitbringen.**

# Herzlichen Dank

Das Variaton Projekt #18 «Anton» konnte nur mit der finanziellen Unterstützung folgender Institutionen und Personen realisiert werden, bei denen wir uns ganz herzlich bedanken:

Gesellschaft zu Ober-Gerwen, Fondation Johanna Dürmüller-Bol, Fondation SUISA, GVB Kulturstiftung, Bürgi-Willert Stiftung, Migros Kulturprozent, Bürgergemeinde Bern, Kanton Bern und Stadt Bern

Madeleine Iseli, Verena & Theo Pflüger und alle weiteren Freundinnen und Freunde des Vereins Variaton

Für den Support geht unser Dank an Sabine Burchard (Grafik), Mirjam Berger (Lichtdesign und -technik) und Emil Bolli (Schlagzeugmaterial). Wir danken auch Bühnen Bern für die Leihgabe der Wagnertuben.

Variaton Vorstand:

Romeo Arnold, Florian Bär, Dominik Bär, Marina Bühner-Stoffel, Martina Hunziker, Benjamin Rindlisbacher, Julia Weingart



### **Möchten Sie junge sinfonische Musik fördern? Sind Sie begeistert von Variaton?**

Werden Sie Freundin oder Freund des Vereins Variaton und leisten Sie damit einen wertvollen Beitrag an unsere weiteren Projekte. Als Freundin/Freund des Vereins Variaton profitieren Sie davon, dass wir Ihnen jeweils die besten Plätze reservieren. Weitere Vorteile finden Sie unter [variaton.ch](http://variaton.ch) in der Rubrik «Unterstützen».

### **Interesse geweckt?**

Kontaktieren Sie uns unter [unterstuetzung@variaton.ch](mailto:unterstuetzung@variaton.ch) oder spenden Sie direkt einen Beitrag an:

Variaton, 3000 Bern

Kontonummer: 30-274935-3

IBAN: CH17 0900 0000 3027 4935 3

Herzlichen Dank!



Burgergemeinde  
Bern

BÜRGI-WILLERT-STIFTUNG

---



Dampfzentrale  
Bern